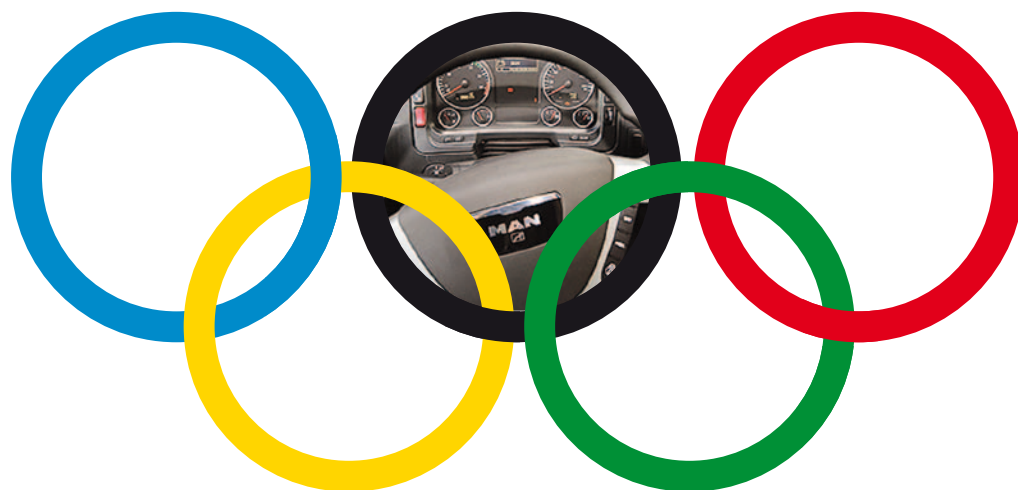




FOTO:



Im Portrait: Friedrich Johannsmann

Der Bringer

Friedrich Johannsmann ist Pferde-Spediteur. Auch die olympischen Vierbeiner wird er mit sechs Lkw zu den Wettkampfstätten bringen. Mit dem Motorrad prüft er schon jetzt die besten Wege in London.

Friedrich Johannsmann hasst Kratzer im Lack. Fast liebevoll fühlt er mit der Hand über die eierschalenfarbene Lackierung seines Lkw und prüft, ob die Oberfläche makellos ist. So tadellos wie sein Transporter soll auch jede Fahrt für seine vierbeinigen Gäste sein. Absolute Termingenauigkeit und Sicherheit sind die Grundsätze, die sein im ost-westfälischen Steinhagen ansässiges Pferde-Transportunternehmen seit 37 Jahren auszeichnen. Mit 14 Transportern bringt er europaweit Pferde auf die Reise, transportiert sie zu kleinen und ganz großen Turnieren, Auktionen, in die Klinik oder schlicht das Pony von nebenan in sein neues Zuhause. Ein Euro pro Kilometer kostet die einfache Fahrt. „Schon als kleines Kind habe ich gesehen, was beim Pferdetransport alles falsch gemacht wurde. Da habe ich erkannt, dass da eine

Dienstleistung drin steckt“, erzählt Johannsmann. „Mich hat immer interessiert, was Backstage auf dem Turnier läuft.“ In seinen Augen sind die Leute in den 70er Jahren mäßig gefahren, Lkw für Pferde waren schlecht konstruiert. „Das habe ich alles erkannt, als ich meinen Bruder Heinrich-Wilhelm, den ‚Kaiser‘, als Pfleger zu den Turnieren begleitet und gefahren habe.“ Friedrich Johannsmann, oder schlicht „Fritz“, gehört zu einer Pferdefamilie. Schon der Vater hat gezüchtet, seine drei Brüder verschlug es alle beruflich in die Reitsport-Branche und seine langjährige Lebensgefährtin Miriam Henschke ist Dressur-Ausbilderin.

Im Möbelwagen zum Turnier

Profi-Reiter wollte er selbst nie werden. „Ich bin zwar Vielseitigkeit bis



„Das genau ist Fritz Johannsmann – mit Jeans, Lederjacke und Motorrad“, sagt Friedrich Johannsmann selbst über dieses Foto.



zur schweren Klasse geritten, aber dann bin ich zwei Mal auf die Nase gefallen und habe mir gedacht, ich werde besser Spediteur“, sagt Johannsmann. Statt Vorlesungen für sein Jura-Studium zu besuchen, kaufte er lieber einen Möbelwagen und baute diesen für Pferde um. An seinen Geschäftsbeginn, zur Zeit, als der Liter Sprit noch 70 Pfennige kostete, kann sich Johannsmann noch gut erinnern. Sein damaliger Nachbar, der berühmte Reitausbilder George Theodorescu, wurde Friedrich Johannsmanns erster großer Kunde. Die Familie des mittlerweile verstorbenen Reitmeisters gehört seit Mitte der 70er Jahre zum Kundenstamm. „George Theodorescu rief häufig spontan bei mir an und sagte: ‚Wir müssen nach Wiesbaden! Donnerstag hin, Montag zurück.‘ Dann sind wir mit zwölf Pferden aufs Turnier gefahren und mussten 48 Ban-



Friedrich Johannsmann hat auch Grandeur mehrmals zu Turnieren gebracht.

pizzaner von der Spanischen Hofreitschule. Schlimme Verkehrsunfälle gab es dabei nie. „Ich kann mich nur an einen einzigen Auffahrunfall von fünf Lkw in der Nähe von Beckum erinnern. Der Pferdetransporter hatte einen Totalschaden, aber es war möglich, die Rampe auszuschnwenken und die Pferde unbeschadet abzuladen.“

Drei Fahrzeuge seiner Flotte starten jeden Dienstag für ihre Tour sternförmig aus Steinhagen. Dabei fährt einer nach Süden, Richtung München, einer in den Norden, etwa nach England und einer in den Südwesten, oft nach Frankreich. So deckt Johannsmann Pferdereisen in ganz Europa ab. Seine Fahrer sind für Kunden jederzeit telefonisch erreichbar. Bei langen Strecken ins Ausland werden die Pferde ausgeladen und zur Rast eingestallt. Wenn noch Platz im Lkw ist, packt Friedrich Johannsmann gerne sein Motorrad ein.

Chauffeur von Grandeur

Das Zweirad braucht er manchmal dienstlich, um etwa für die Olympischen Spiele in London frühzeitig den schnellsten und verkehrsgünstigsten Weg von den Vorbereitungs-Anlagen der deutschen Teams zu den Wettkampfstätten zu finden. Notfalls wird um zwei Uhr früh verladen, denn strenge Sicherheitsvorkehrungen werden dafür sorgen, dass das Gepäck in einer Zone von den Olympiapferden getrennt werden muss. Außerdem weiß Johannsmann, dass die Fähre über den Nordseekanal nur bis Windstärke sechs übersetzt. All dies hat

Konsequenzen für die Reiseplanung. Doch Friedrich Johannsmann wird eine Lösung finden, weil er ein Tüftler ist. Stolz präsentiert er einen seiner neuen Lkw, der im Laderaum eine flache Heuraufe hat, die das Sicherheitsrisiko beim Festlegen von Pferden minimieren soll. „Gerade der Transport von nervigen Hengsten birgt seine Gefahren“, erklärt er. Schon jetzt freut er sich auf die nächste Auflage der Pferdemesse Equitana, wenn er in den ausgestellten Pferdetransportern wieder nach neuen Ideen für seine Promi-Vierbeiner suchen kann.

Viele Pferde-Persönlichkeiten hat Friedrich Johannsmann bereits befördert. Manche bringen ihn noch heute zum Schmunzeln, wie Springpferd Rasputin, mit dem Hendrik Snoek 1975 Team-Europameister wurde. Ein Jahr später war Snoek mit dem Schimmel Ersatzreiter bei den Olympischen Sommerspielen in Montreal. „Rasputin wollte jedes Mal fast seinen Stall abbrechen, wenn er nicht mit aufs Turnier durfte. Der hat schon randaliert, wenn wir mit dem Transporter auf den Hof gefahren sind.“ Gast in seinem Fahrzeug war auch Grandeur,



Auch die Lipizzaner der Spanischen Hofreitschule fahren mit Johannsmann-Lkw.

dagen wickeln“, erzählt Johannsmann lächelnd bei einer Tasse Kaffee.

Einfache und unkomplizierte Geschäftsbeziehungen, aus denen wie im Fall von George Theodorescu manchmal auch richtige Freundschaften werden, mag Friedrich Johannsmann besonders. Er, der in seiner Mittagspause gerne den heimischen Imbiss in Steinhagen aufsucht. Beim „Kartoffel-Prinz“ fühlt er sich genauso Zuhause wie auf den Turnierplätzen dieser Welt. Die bereist der Chef von 15 fest angestellten Fahrern nämlich gerne selber. Turniere wie Wiesbaden, Hamburg und Aachen stehen bei ihm fest im Terminplan. Genauso Sondereinsätze wie die Europa-Tournee der Li-



Sechs dieser Pferdetransporter befördern in London die Olympia-Pferde.

das langjährige Spitzenpferd des Schweizer Springreiters Thomas Frühmann. Als erster Österreicher siegte er mit dem Hannoveraner-Wallach von Galsritter im Großen Preis von Aachen und war drei Mal beim Hamburger Derby siegreich. Mehr als 1,5 Millionen D-Mark gewann Grandeur in seiner aktiven Zeit. „So etwas beeindruckt mich sehr, wenn Pferde über

6 Verladetipps vom Profi



FOTO: S. RIECK

Der flache Trog bringt mehr Sicherheit für Pferde, erklärt Friedrich Johannsmann.

einen langen Zeitraum so eine große Leistung bringen.“

Johannsmanns Leistung hingegen besteht darin, 5.000 Pferde pro Jahr über den Kontinent zu bewegen. Als neuen Service bietet er Turnierreitern künftig an, auch den Wohnwagen zum Turnierort zu bringen. Friedrich Johannsmann hat erkannt, dass sich nicht jeder Profi einen Lkw mit Wohnkabine leisten kann. Die ganze Turnier-Logistik fasziniert ihn genauso, wie manches Einzelschicksal, das sich schon vor dem Transport der Vierbeiner abspielt. Dann muss Friedrich Johannsmann auch Seelenröster für Pferdehalter sein, die ihm die letzte Nachzucht zum Verladen anvertrauen.

Dieses Vertrauen ist die Visitenkarte seines Unternehmens, das bereits sieben Mal Pferde bei Olympischen Spie-

len gefahren hat. Seine persönlich schönsten waren die Spiele in Athen. „In neun Touren wurden die Pferde nach Griechenland geflogen. Wir waren vier Fahrer vor Ort. In der freien Zeit sind wir Motorrad gefahren.“

Spätestens in London ist er Steuermann manch deutscher Olympiahoffnung. Und jede wird dann in seinen Tranporter schreiten, denn Verladeprobleme kennt Johannsmann ebenso wenig wie Fahrschwierigkeiten. Denn, so betont er: „Das A und O beim Pferdetransport ist bekanntlich die Kurve. Erst dann kommt die Geschwindigkeit.“ Die Kurve kriegt Johannsmann sicher. Für die Geschwindigkeit sorgen die Briten.

SABINE RIECK

■ www.johannsmann-pferdetransporte.de



FOTO: S. RIECK

Kamera und Temperatur in der Pferdekabine hat Friedrich Johannsmann im Blick.

Johannsmanns Lieblingsbild



FOTO: JOHANNSMANN/PRIVAT

Dieses Bild hängt bei Friedrich Johannsmann im Esszimmer.

Dieses Bild, vom Transport britischer Rennpferde mag Friedrich Johannsmann besonders. Seit 1840 wurden vor allem Rennpferde mit Hilfe der Eisenbahn in Waggons transportiert. Dafür wurden spezielle Rampen konstruiert. Vor dieser Zeit wurden Pferde bereits ab dem fünften Jahrhundert vor Christus auf Schiffen befördert. Auch Kolumbus brachte 1493 Vierbeiner auf dem Seeweg nach Amerika. Seit den 20er Jahren werden Lkw und Anhänger für den Pferdetransport eingesetzt.

1. „Scheuklappen“-Begrenzung:

Bevor man das Pferd verlädt, sollte man immer für einen seitlichen Fang sorgen. Das kann zum Beispiel eine Wand oder ein Quaderballen sein, an dem man den Anhänger parkt. „So baut man dem Pferd im Grunde optisch große Scheuklappen.“

2. Besen-Klaps:

Einen Klaps mit dem Besen findet Johannsmann zum Durchgreifen durchaus sinnvoll. „Der hat eine große Fläche, verletzt das Pferd aber nicht.“

3. Belohnungs-Training:

„Nie das Pferd nur nach einem einzigen Aufstieg auf den Anhänger belohnen.“ Johannsmann rät dazu, „beim Verlade-Training, das Pferd mehrmals auf- und abzuladen.“ Erst dann gibt es eine leckere Belohnung.

4. Leichte Mahlzeit

„Die letzte Futterration vor dem Transport sollte kein Hafer sein.“ Sonst wird das Pferd zum Energie-Bolzen. Lieber, je nach Verträglichkeit, ein leichtes Müsli verabreichen, so dass die Magen-Darmtätigkeit gesichert ist und zusätzlich noch ein Heu-netz füllen.

5. Dünn einpacken:

„Immer eine Decke weniger verwenden als normal.“ Die Pferde schwitzen in der Regel schneller auf dem Transport, deshalb reicht eine leichte Decke.

6. Der Wille zählt:

Der Wille und die Konsequenz der Person, die das Pferd auf die Rampe führt, sind entscheidend für das erfolgreiche Verladen. Friedrich Johannsmann sagt: „Alle müssen es wollen.“